

**Begrüßung von Dr. Richard Weber anlässlich der IHK-Veranstaltung
„Das Saarland vor der Wahl“ am 18. Januar 2017, 18 Uhr**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Abgeordnete des Saarländischen Landtags,

herzlich willkommen in der IHK! Herzlich willkommen zur Informations- und Diskussions-
veranstaltung der Saarländischen Wirtschaft zur Landtagswahl!

Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Ihr großes Interesse an dieser
Diskussion unterstreicht den hohen Stellenwert der bevorstehenden Wahl. Sicher – in ei-
ner Demokratie ist jede Wahl wichtig. Aber die Wahl am 26. März scheint mir besonders
wichtig zu sein.

Warum? Weil nach der Entscheidung zur Neuregelung der Bund-Länder-Finzen die
Karten offen auf dem Tisch liegen. Wir wissen jetzt, was wir von der Solidargemeinschaft
aus Bund und Ländern zu erwarten haben: 500 Millionen Euro pro Jahr – nicht mehr, aber
auch nicht weniger.

Das ist eine gute Ausgangslage zur Wahrung der Eigenständigkeit unseres Landes. Doch
wie lässt sich das Saarland zukunftsfit machen? Was ist dafür in Land und Kommunen zu
tun? Und wie können die Standortbedingungen für unsere Unternehmen verbessert wer-
den? Das sind im Kern die Fragen, um die es uns heute geht.

Darüber diskutieren die Spitzenkandidaten der Parteien, die nach eigenem Bekunden
Chancen haben, in den Landtag gewählt zu werden:

- für die CDU Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer
- für die SPD die stv. Ministerpräsidentin und Wirtschaftsministerin Anke Rehlinger
- für „Die Linke“ Oskar Lafontaine
- für die „Grünen“ Hubert Ulrich
- für die FDP Oliver Luksic
- für die AfD Rudolf Müller

Ihnen allen ein herzliches Willkommen bei uns in der IHK! Ich freue mich auf die Diskussion.

Moderiert wird die Diskussion von Bert Losse. Herr Losse ist Redakteur der Wirtschaftswoche in Düsseldorf. Wir haben uns also bewusst für einen Nicht-Saarländer als Diskussionsleiter entschieden. Wir wollen den unbefangenen Blick von außen mit in die Diskussion bringen. Herr Losse, auch Ihnen ein herzliches Willkommen bei uns im Saarland.

Meine Damen und Herren,

die saarländische Wirtschaft ist strukturell gut aufgestellt. Bei Wachstum und Beschäftigung hat sie sich seit der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 gut entwickelt. Im bundesweiten Wohlstandsvergleich belegt das Saarland deshalb heute einen soliden Mittelfeldplatz – vor Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz.

Zu verdanken haben wir das vor allem unserer Industrie. Sie hat die Chancen der Globalisierung genutzt und genießt heute auf den Weltmärkten einen hervorragenden Ruf. Aus Sicht der Wirtschaft ist es deshalb nicht hinzunehmen, wenn der Welthandel durch immer neue Handelshemmnisse und Einschränkungen des Freihandels gebremst wird. Allerdings hat Wirtschaft immer Lösungen gefunden.

Ich werde jetzt nicht die Wahl englisch-sprachiger Regierungschefs kommentieren, wenn es um das Temperament geht. In Brüssel grassiert das Sprichwort: Trump und May werden in ihren Ländern ernst genommen, aber nicht wörtlich. Europa nimmt sie wörtlich, aber selten ernst. Protektionismus ist das Werkzeug der Populisten. Die müssen wir ernst und wörtlich nehmen.

Meine Damen und Herren,

auf der Hut sein müssen wir auch mit Blick auf die technologischen Veränderungen, die sich unter den Stichworten E-Mobilität, autonomes Fahren und Digitalisierung vollziehen. Es wäre blauäugig zu glauben, dass diese Entwicklungen bei uns keine Spuren hinterließen. Manche bescheinigen den neuen Technologien sogar eine disruptive Wirkung.

Die Landesregierung hat deshalb im vergangenen Jahr ein Zukunftskonzept für die Weiterentwicklung des Industriestandortes Saarland vorgelegt. Darin macht sie Vorschläge,

wie der Industriestandort Saarland zukunftsfähig bleiben kann. Mehr Mut fürs Digitale. Das ist die zentrale Botschaft des Papiers.

Wir haben das sehr begrüßt. Denn damit hat die Landesregierung ein Signal gesetzt, das Vertrauen schafft und die Unternehmen ermuntert, weiter im Land zu investieren. Hierzu brauchen sie aber auch wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen. Aus Sicht der Unternehmen heißt das, dass Investitionen sich hierzulande wenigstens so gut rentieren müssen wie an anderen Standorten.

Leider ist das derzeit nicht der Fall. Wir haben insbesondere bei den harten Standortfaktoren deutliche Nachteile gegenüber anderen Regionen. Etwa bei der Gewerbesteuer und der Grunderwerbsteuer. Bei beiden Steuerarten liegen wir deutlich über dem Bundesschnitt. Bei der Grunderwerbsteuer sogar mit an der Spitze der Belastung.

Meine Damen und Herren,
nach der Einigung bei den Bund-Länder-Finzen haben wir jetzt die Chance, den Investitionsstau in der öffentlichen Infrastruktur zu beseitigen. Aber der Spielraum für zusätzliche öffentliche Investitionen bleibt eng. Denn die Sanierungshilfen müssen auch noch zur Schuldentilgung und zur Einhaltung der Schuldenbremse eingesetzt werden.

Damit stellt sich für uns alle die Frage, wie wir der öffentlichen Hand in Land und Kommunen trotzdem genügend Ressourcen für zukunftssichernde Investitionen zur Verfügung stellen können.

Es ist nicht Aufgabe der Wirtschaft, der Politik zu sagen, woher und wie sie die erforderlichen Mittel aufbringen soll. Die IHK gibt dem Staat auch keine Ratschläge, wie er sich zu organisieren hat. Insbesondere nicht für die Gliederung eines Bundeslandes in Kreise und Kommunen. Das sind föderale Grundsatzfragen ohne unmittelbaren Bezug zur Wirtschaft. Das muss die Politik schon selbst entscheiden. Wir sind traditionell eher für die leisen Töne. Aus der Backstage werden wir manchmal sogar besser gehört.

Meine Damen und Herren,
aus unserer Geschichte wissen wir Saarländerinnen und Saarländer, dass man in schwierigen Situationen zusammen stehen muss. Das Bündeln der Kräfte ist aber auch sinnvoll, wenn Einzelinteressen ein übergeordnetes Ziel gefährden. Wir begrüßen es deshalb aus-

drücklich, dass die Ministerpräsidentin die Saar-Gemeinschaftsinitiative revitalisieren will, um in Kooperation mit den relevanten gesellschaftlichen Gruppen eine „Zukunftsagenda Investitionen“ zu erarbeiten. Wir freuen uns schon jetzt auf die Mitarbeit in der Saar-Gemeinschaftsinitiative.

Wir geben aber auch zu bedenken: Wer über Investitionen reden will, darf zum Brandschutz nicht schweigen. Denn der Brandschutz hat sich in den vergangenen Jahren zu einer mächtigen Investitionsbremse entwickelt. Mein Eindruck ist sogar, dass er inzwischen eine eigene Macht im Staate ist. Oder soll ich besser sagen: im Land. Denn Brandschutz ist Ländersache. Wenn wir hier nicht gegensteuern, laufen wir Gefahr, dass die HTW und der Vierte Pavillon keine Einzelfälle bleiben.

Auf einem guten Weg sind wir inzwischen beim Thema Fachkräftesicherung. Das „Zukunftsbündnis Fachkräfte Saar“ hat viele gute Projekte initiiert. Darauf dürfen wir uns aber nicht ausruhen. Denn der Fachkräfteschwund setzt erst so richtig ein, wenn die Babyboomer in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen.

Der Fachkräftemangel wird zudem noch dadurch verschärft, dass immer mehr Jugendliche studieren wollen. Auch solche, die dazu nicht unbedingt die besten Voraussetzungen mitbringen. Rund jeder vierte Studienanfänger bricht deshalb sein Studium ab. Vielen wäre mit einer beruflichen Ausbildung eher geholfen. Deshalb müssen wir noch mehr Überzeugungsarbeit für die berufliche Bildung leisten. Denn ein Studium ist nicht der allein seligmachende Königsweg zum Erfolg. Wir schlagen deshalb für alle Oberstufen der Gymnasien eine verpflichtende Studien- und Berufsorientierung vor. Das wäre gut für die Jugendlichen und unsere Unternehmen.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich noch ein Thema ansprechen, das mir besonders am Herzen liegt: die Zukunft des Messestandortes Saarland. Darüber wird zwar immer wieder geredet. Nur: Bisher ist dabei wenig herausgekommen. Deshalb sollten wir jetzt möglich rasch für Klarheit sorgen. Brauchen wir noch Verbrauchermessen? Oder sollten wir einen neuen Schwerpunkt auf Spezial- und Kongressmessen legen? Wo sollen diese stattfinden? Am Kongresszentrum? Und was muss getan werden, damit die Messe überregional ausstrahlt? Es muss was geschehen, damit nix passiert.

Ich wünschte mir, dass die neue Messe sich möglichst schnell als Marke etabliert. Wie so etwas geht, zeigt das Saarland-Marketing. Der Slogan „Großes entsteht immer im Kleinen“ ist inzwischen fest verankert. Mehr als 400 Kooperationspartner beteiligen sich am Saarland-Marketing. Es ist ein echtes „Mitmachmarketing“. Das von IHK und Landesregierung investierte Geld ist deshalb gut angelegtes Geld mit hoher Umwegrendite.

Nun ist es so, dass das Saarland-Marketing als befristetes Projekt Ende dieses Jahres ausläuft. Die IHK würde die Kampagne gerne fortsetzen. Die Bürgerinnen und Bürger wählen ein neues Parlament, die IHK-Mitglieder wählen auch ein neues Parlament. Wir werden der neuen IHK-Vollversammlung vorschlagen, je nach Budget, das Saarland-Marketing um einige Jahre zu verlängern. Gerne mit der neuen Landesregierung zusammen. Ideen dafür gibt es genug.

Meine Damen und Herren,
es wären noch viele Themen anzusprechen. Etwa wie es an unseren Hochschulen weiter gehen soll. Oder was zu tun ist, damit wir im Schienenverkehr die Strecke Frankfurt-Saarbrücken-Paris langfristig gegenüber dem Südast über Straßburg erhalten können.

Ich möchte es aber bei den angesprochenen Punkten belassen. Denn wir haben sechs Gäste, die alle viel zu sagen haben und deren Antworten wichtiger sind als meine Fragen. Ich freue mich jetzt auf die Diskussion.

Lieber Herr Losse, Sie haben das Wort. Vielen Dank.